**Zeitschrift:** Der Teutsche Bernerische Spectateur : [Bernisches Freytags-Blättlein]

**Band:** - (1734)

Artikel: Romans

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-287573

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# No.1v. Bernisches Frentags=Blättlein.

## Romans.

Eilen ich verwichen die Hrn. Historien. Schreiber den Hrn. Romanisten um etwas in die Verwandschaft geset, so wird ich wol meine Neynung von den Romans-Schreibern hervorgeben, und mein schlechtes Urtheil fällen mussen, was auf

den Romanen zu halten sepe?

Gine accurate Definition, mas die Romans sepen? vorher zu segen, nach den Reglen ber so genannten Vernunft - Runst Herrn Wolfs, hal'e ich nicht vor garnohtig, es wife fens so mohl die deß einten als andern Ges schlechts, und ist sonderlich das heurige Frauens zimmer in solchern Lesung machtig occupirt. Sie halten heutiges Tages gewohnlich in sich in einander verwicklete Liebes und Belden-Geschichten, und stellen die darinn eingeführte Personen bald im Gluck, bald im Ungluck; bald in der Freud, bald in der Berzweiflung; bald in seliger Erlangung beg verfolgten Glucks, bald aber in trauriger Beseufzung deß verfolgenden Unglücks vor: wie beffer der Erfinder eines Romans selgame Bandel verwirrt porstellen kan, je mehr Merites bringet er seis ner Schrift zuwegen, und erlanget vor sich ein grofferes Applaudissement; weilen es mehr Genie dazu erfordert wied, als etwa zu einem 1734 Platten.

Platten Discours; Anbendie Passionendeß Lesers über alle massen sein erreget werden, ins deme es gewohnlichen in die verschiedene Fata und Schickungen deß durch die artige Fiction und Erdichtung repræsentirten Verliebten

und Rriegern mit eintrittet.

Die Personen und Avantures, so eingeführt werden, habenzwar auch manchmal einigen Wahrheits. Grund (ben den alten mehr, als den den heutigen) doch wird derselbige durch die vielen Amplisicationen dermassen bedeket, daß man ihn kaum merken kan, hiemit wenig davon überbleibet.

Es wollen sich die Romans sonderlich aus zwenen Grunden der galanten Welt febr recommendiet machen. Einmal wegen der saubern Sprach. Zierlichkeit, deren sich die Romans-Schreiber befleiffen: Go wenden die Liebhaber derfelbigen immer vor, man muffe Die Romans lesen, damit man sich schone Redens Arten angewöhne. Dann auch wollen sich die Romantisten nutlich machen mit Eine mischung vieler Moralien und Lebens: Deglen, wie man sich in allerhand Vorfallenheiten zu verhaltenhabe. Ich gebe aber um bende diefe Grunde sehr wenig, wann sich die Romans aus feinen andern Ursachen recommendirten. Dann einmal kan man eine schone Mund-Alrt fo wollehren aus dem mit reiner Wahrheit, als den mit eitelem Dichtwerck angefüllten Buchern; So hat man ohne dem Moralische Bucher genug, es brauchet keine Fiction zu guten Lebens , Reglen; Schaue ein jeder auf

feine tägliche Begegnuffen, er wird genug ans treffen seine Moralitätenzuüben.

So mussen wir dann schauen, ob sich die Romans aus ihrem Ursprung, oder aus ihren

nugbaren Würkungen recommendiren.

Zum voraus, glaub ich, werden wir nicht unrecht thun, wann wir die Poëten für die als testen Romantisten halten, sie mogen nun ihre Figment und Gedicht ben der Ruthen abges sungen, oder aufs Theatrum gebracht haben. Der gange Homer ift ein Roman, basift, ein Belden . und Liebes . Geschichten in sich haltendes Dichtwerck. Virgilius eben so in feinen Aneidischen Buchern. Der liebliche Hirten . Ganger Theocritus ift nichts als ein Roman, welchen Virgilius in seinen Eclogis abcopirt, und geglaubet, es seve wol werth, an fatt nur in Walbern und Relbern, auch an dem prächtigen Romischen Hoofe abgesuns gen zu werden. Der liebliche Ovidius hat Gotter - und Menschen . Liebe besungen , und sind seine Schrifften voll Romanischer Avantures; Gleiches haben andere gethan, welche ich auch nennen konnte, wann ich einen Bus cher. Catalogum dem Leser por Augen zu les gen im Sinn hatte.

So viel man aber die Gedichte der alten Romantisten einsihet, so erhellet genug, daß sie die Liebe zum Schreiben getrieben. Die Liebes Göttin Venus ist ben ihnen vast in als len Blättern; Derenhaben sie allein ihre Opfsfer gebracht, und vor selbiger die Geheimnus ihres Herzens ausgeschüttet, zu deren haben

fie den Rriege. Gott Mars ertappet gedichtet, Damit sie durch bas Benfügen der Heldenthas ten den Liebes : Fictionen einen schonen Schein geben konnten. Ihr Liebes, Brand hat Troja in Flammen gesetzet, und zugleich der Poëten Behirn angefeuret, daß durch ihre Schriften, als zugelegte Nahrung, die ganze Welt in Brand gerathen. Was soll ich von andern Romanisten der alten Welt reden; eine ers wehlte Maitresse gabe ihnen die gunstige Einfluffe. Wem haben wir die Berfe Catulli zu Danken, als der schönen Lesbia, deren ibele schrenender Spat felbsten dem verliebten Poëten ein werther Sing & Vogel seyn mußte. Werhat Tibullus zu schwäßen gemachet, als Die liebliche Delia. Cynthia gabe dem artis gen Propertio die verliebte Feder in die Sand. Was soll ich sagen von dem Ausbund aller Schonheiten ber Corinna, die dem galanten Ovidio alle Buchstaben seiner Liebes, Schrif. ten dictiret; ja auch die zierlichen Traurigs keits . Bucher sind wir Dieser edlen Romerin schuldig, weilen er solche geschrieben, da er durch ihre Liebe, doch nicht durch ihre Schuld aus dem warmen Italien in dasjenige kalte Land vertrieben worden, allwo er zu seiner groffen Verwunderung den Bauren fahe Gife apffen an den Barten machfen.

Erlaubet mir noch von einem alten Mels dung zu thun. Was saget ihr mir zu dem lus stigen Venusiner Horatius? Auch seine Leprens Liedlin werdet ihr mir vor lauter kurze Ros mans passiren lassen, zu deren Schreibung ihs

ne seine viele Maîtresses getrieben. Er tranfe gern ein gut Glaß Albanischen und Falernisch Wein, dig verderbte um etwas sein Un. gesicht, und verursachte ihme eine solche vers Driefliche Rohte um Die Augen, daß feine Liebesblicke nicht mehr diejenige Rraft hatten die Herzen zu gewinnen , wie zuvor; Wann er dann so / von einer sonst gegen andere nicht sproden-Romerin, verachtet wurde, fiele er nicht gleich in Verzweiflung, wie etwan Dies fer oder jener von dem Ubertrang der Paffionen gestürzet worden; Sondern feste sich binter sein Schmauß. Tischlein, liesse sich einen köstlichen Tropfen aus dem Keller hohlen, perfenkte seinen Rummer ins Glaß, und wann er etwas allert worden, ergriffe er die Feder, scholte in einem Leprum feine Berachterin bermassen aus, daß sie ganz Rom zum Gelache ter und Finger Beig wurde. Ware die Lidia nicht mehr freundlich, verfügte er sich zur Lice, sienge die Lice an meisterlosig zu were den, frequentirte er seine junge Lalage, und so fortan; Demnach bekummerte er sich gar wenig um einen Refus am einten oder anderen Ort, und gabe durch seine Lieder ganz Rom su verstehen, was er por ein Changeant mare.

Und diese, auch noch mehrere, waren meisnes Erachtens die Roman-Schreiber in gestundener Rede; von den alten in ungebundener hab ich keinen gelesen, oder man wolte eint und andere Historicos ganz und gar zu Roman-Schreibern machen, welches doch nicht seyn soll.

Bu unseren Zeiten wird nichts vor Romans gehalten, was in gebundener Rede ift, sie werden alle ungebunden geschrieben, obwolen auch hin und her versisscirte Briefe, Arien, und dergleichen, eingemischet werden. Zettel von der Fiction wird gar lang gemacht, und der Eintrag meistens von erdichteten Personagen; oder wo je zu weilen wahre das runter stecken, wie in Barclai Argenis, Talanders Europäischen Hofen, 2c. werden ihre Namen dergestalten veranderet, daß man ohne Schlussel nicht darüber kommen kan; anben so viel fingirtes zugesetzet, daß von dem ganzen Werk wol zwen Drittel, und von dem letten Drittel noch zwey Drittel laus ter Dichtwerf find.

Die heutigen Romantisten haben nette Productionen, sie schreiben schon, und so engageant, daß wer in einem gewissen Alter sich befindet, gar leichtlich von ihnen eingenomen wird, und sich, von denselbigen Begirden voll, vast zum Blinden lieset; Sie können Die zu Lusten geneigte jungen Leuthe bermase fen bezauberen, daß sie alles andere darüber vergessen, und das Lesen dieser ihnen so lie. ben Wunder : Schrifften zu ihrem einigen Geschaft machen. Und in der That, wer sich in einem Alter befindet, darinnen die lufterens den Affecten über die Vernunft die Herrschaft bekommen, der kan sich vast nicht entbrechen von diesem so angenehm gemischten Gift an gestecket zu werden, dazu ihme sein zur Liebe geneigtes Temperament über alle massen wohl

su Hulffe kommet, sonderlich weilen die Liebe alle Romans dictiret. Ist demnach der Urssprung der Romans die Liebe. Sind die Romans-Schreiber verliebte Leuthe, pflucken die Leser gewohnlich keine andere Früchte, als

übermaffige Verliebtheit.

Diejenigen so lieben, konnen nichts anders als ihre Gedanken auf etwas schones und vollkommenes richten, in dessen Benuß sie allein glückselig; in seiner Abwesenheit aber sich hochst unglücklich schätzen, und vermennen ihr leben muffe lauter Bitterkeit senn, so lange sie dieses Schonen und Guten priviret, ihre Tage zuzubringen gezwungen. Dieses wissen die durch die Erfahrung gelauffene Roman-schreis ber wol, dessentwegen sie gewohnlich die eingeführten Versonen dermassen vollkommen vora stellen, daß sie aus den unter viele ausgetheils ten treflichen Qualitæten in einem einigen Menschen alles finden wollen, und solchen so charmant vormablen, daß niemand ift, der nicht begeirig werden muffe eine solche Vollkommenheit zu besiten.

Der lesende Cavalier findet da seine eigene Mattresses Das auch in der Liebe stolze Frauenzimmer, glaubet es sene keiner ihrer Favor würdig, als ein solch ausbundi, ger Auswärter und dieses machet bendseitige Herzen so liechter Loh brennen, daß die moderirende und loschende Venunsst nicht eher zu recht kommen kan, dis daß durch Verlauf der Zeit die mehresten Vollkommenheits,

Lineament wieder aus dem Sirn effaciret.

Die Liebe ist herrschsüchtig und ein grausammer Ep, rann, diß ist den Herren Romantisten gar nicht unbes kant, derowegen sie viele verworrene Unglücks, Fähle mit in die Romans einmischen, und den amanten nicht glücklich machen, bis sie ihn in Ketten geschlossen, und zum Sclaven gemachet, seiner Beherrscherin zu Füss

sen legen konnen. Ja auch ein Frauenzimmer muß vielmal von den grausamsten Henkeren gefangen gehalzten, erst beglücket werden, nachdeme es durch ein ersstaunungs-würdiges Schicksaal von der tapsferen Hand des getreuen Anbetters errettet worden, und er das Objeck seiner Liebe endlich zum Preißlohn seiner unzehlichen davor ausgestandenen Mühseligkeiten bekomet.

Solche Vorstellungen bringen Liebe, Haß, Forcht, Hoffnung, Raach, Verwegenheit dergestalten in Beswegung, daß der Leser oder die Leserin mit den glücklich oder unglücklich Verliebten bald im Himmel, bald in der Höllen ist. Der Liebes volle Leser wünschet, daß er diejenige Tugend und Tapsferkeit besässe, durch welche die lange Zeit verunglückete Fräulin hat könsnen errettet werden. So wünschet nicht weniger seis ne passonirte Leserin Amazonen: Muht, durch so vies le dergleichen Widerwärtigkeiten durchzuschlagen, und endlich eines dermassen würdigen Amanten theilhassendlich eines dermassen würdigen Amanten theilhassen

tig ju werden.

Findet sich dann niemand, weder von Cavaliers noch Damenjin der Societat, in welcher die Roman Lefer wohe nen, so vollkommen, als die in den Buchern repra-Sentirte Personen sind. Sind auch in den gewohnten Amouretten feine folche Verwunderung bringende 21b= wechslungen und Heroismi angutreffen, wie ben den herren Romantisten abgemablet werden; Go fturget Dieses die durch falsche Vorstellungen an der Imagination gefranketen Leser und Leserinnen in tieffe Melancholie und Traurigkeit, auch gar viele in einen solch desperaten Zustand, daß man sie muß ins Tollhaus schmeiffen und an Retten legen , ba fie gwar bann an gleichem Ort angebunden, oder eingeschlossen, dennoch in der corrupten Einbildung, bald in Feld bald in See. Schlachten, bald in Sturmen, in Walderen, in Gefangnuffen, auf der Jagd, in Lebens : Gefahr, auch wol jezuweilen in Unterredung mit ihren Geliebten fich befinden , und für ein Moment in diefer suffen Manie fich ju Frieden geben.

- Und diß sind die herrlichen Frücht und Nuten des Roman Lesens. Die Kinder hören gerne Mahrlin; wollet ihr Erwachsene nicht vor mehr als kindisch passi-

ren, so lasset von diesen Zeit = verderbenden

Gauckelepen ab.